

Reformen statt Rückschritt: Wiesbadener Katholiken wehren sich gegen die Blockadehaltung Roms

Das Vorstands-Team der Stadtversammlung der Wiesbadener Katholiken ist enttäuscht und besorgt über die Aussagen vor allem zu nicht geweihten Gläubigen in der Instruktion der Kleruskongregation. Das Papier mit dem Namen „Die pastorale Umkehr der Pfarrgemeinde im Dienst an der missionarischen Sendung der Kirche“ zementiert die bekannten Verbote und Machtverteilungen und weist mit einer Vehemenz auf die untergeordnete Stellung nichtgeweihter Gläubiger gegenüber Priestern hin, die unsere Hoffnung auf dringend notwendige Reformen in unserer Kirche und ihren Leitungsstrukturen stark erschüttert.

Das Dokument zeichnet in seinen Handlungsanweisungen eine scharfe Grenze zwischen Pfarrern/Priestern und sogenannten Laien (nichtgeweihten Gläubigen). Die überdeutliche Betonung der alleinigen Leitungsfunktion der Pfarrer stellt zum einen die unermüdliche tagtägliche Arbeit so vieler Frauen und Männer, die Verantwortung in den Wiesbadener Pfarreien übernehmen, ins Abseits. Sie verliert zum anderen aber auch aus dem Blick, dass die Pfarrer – besonders in unseren nur noch drei Großpfarreien in Wiesbaden – z.B. auch durch den Einsatz von Verwaltungsleiterinnen und -leitern sowie von ehrenamtlichen Gemeindeleiterinnen und -leitern entlastet werden müssen.

Das Vorstands-Team der Stadtversammlung befürchtet, dass viele in der Kirche engagierte Menschen sich nunmehr enttäuscht und frustriert abwenden könnten. Misstrauisch beäugt und danach beurteilt, ob sie „eine beispielhafte persönliche und pastorale Lebensführung aufweisen“, sollen Laien – wie die Instruktion es vorsieht – unter vielen Vorbehalten und ausschließlich befristet „stellvertretende Funktionen“ des Pfarrers übernehmen dürfen. Pfarrer sollen zwar „wohlwollend“ die Vorschläge z.B. des Pfarrgemeinderats aufnehmen, aber letztendlich stellt die Instruktion mehr als deutlich klar: Allein die Pfarrer sind die Leitenden und die Laien sind Gehorchende.

Das entspricht weder dem Selbstverständnis der Menschen in unserer Stadt noch der Lebenswirklichkeit in unseren Pfarreien. Stattdessen wird das in den Wiesbadener Pfarreien an vielen Stellen gewachsene und wachsende „Wir“, das für das lebendige Miteinander von Priestern und Laien und natürlich das Leben in den Pfarreien unabkömmlich ist, mit diesen strikt formulierten rückwärtsgewandten Handlungsanweisungen auf eine harte Probe gestellt. Zudem wird die hohe Kompetenz all unserer hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie unserer Ordensleute in Frage gestellt.

Das Vorstands-Team der Stadtversammlung setzt sich dafür ein, dass unser in Wiesbaden hoffnungsvoll beschrittener Weg des Miteinanders nicht mit der Instruktion aus Rom endet, und vertraut auf den Mut aller Gläubigen, die mit uns nach Reformen in unserer Kirche streben. Die Instruktion sollte uns dabei nicht blockieren. Hierzu setzen wir auch auf die gegenseitige Unterstützung aller Priester und unseres Bischofs.